

4. KOMMUNIKATION

4.1 Problemaufriß

Gabriele Wohmann: Ein netter Kerl

Thema

An der Geschichte können viele Aspekte, um die es in den folgenden Texten geht, bereits im Ansatz erarbeitet werden. Soll die Unterrichtsreihe auf eine Klausur hinauslaufen, in der die Analyse einer Kurzgeschichte unter kommunikativen Gesichtspunkten im Mittelpunkt steht (vgl. Anregung 4 auf Seite 67 des Schülerbuches und die Klausurvorschläge auf S.87ff.), so sollten an diesem Text auch bereits einige Schreibfertigkeiten (Gestaltung des Aufsatzanfangs; intensive Nutzung analytischer Begriffe in Aufsätzen etc.) geübt werden.

Vorschlag zur Realisierung

Zusätzliche Fragen zur Ausgestaltung und Strukturierung eines Unterrichtsgesprächs:

- An welcher Stelle könnte man beim Vortragen des Textes eine Lesepause einlegen? (Nach Zeile 61. Rita gelangt durch ihre Äußerung von der inferioren Rolle in eine superioren.)
- Am Anfang definieren die Beteiligten die Redesituation offensichtlich unterschiedlich. Welche Art von Gespräch will Nanni führen? Welche Art des Gesprächs würde Ritas Interessen eher entsprechen? (Nanni richtet sich auf eine *small-talk-Situation* ein, in der es darum gehen könnte, zusammen Spaß zu haben - in ihrer Vorstellung wohl auf Kosten anderer. Rita muß eher an einer *ernsthaften* Gesprächsatmosphäre gelegen sein, da es für sie um eine weitreichende persönliche Entscheidung geht.)
- Wer übernimmt im ersten Teil des Gesprächs die *superiore* Rolle, wer die *inferiore*? Wie ist es nachher? (Vgl. Arbeitsanregung 2 im Schülerbuch.) (Zunächst dominiert die jüngere Schwester Nanni. Sie gestaltet die Dynamik des Gesprächs und sie bestimmt den Ton der Unterhaltung.

Rita ist in der inferioren Rolle, was sich u.a. darin äußert, daß sie nicht verbal eingreift, sondern sich weitgehend auf körpersprachlichen Ausdruck einschränken läßt. Nach Z. 61 wechseln Rita und Nanni ihre Rollen. Nun zeigt Rita ein superiores Verhalten.)

- Mit welchen Mitteln bewirkt Rita eine *Situationsveränderung*? (Mit einer Information, die für die anderen Schockwirkung hat; außerdem mit einer Wiederholung dieser Information, die den Ton Nannis kopiert und sie damit bloßstellt. Dann werden sogar Äußerungen von Nanni *ironisch* wiederholt [„Ist das nicht zum Lachen?“])
- In Z. 65ff. teilt Rita inhaltlich zum wiederholten Male etwas mit (Inhaltsaspekt). Zugleich gibt sie durch die Art ihrer Äußerung zu erkennen, wie sie ihr Verhältnis zu den übrigen Familienmitgliedern und besonders zu Nanni (vgl. Z. 69) im Moment sieht. Was schwingt in ihren Äußerungen mit (Beziehungsaspekt)? (Signale wie: „Ihr habt mich mit euren Äußerungen sehr verletzt, wie konntet ihr so etwas machen?“ „Ihr wart gemein zu mir. Jetzt laß' ich mir aber nichts mehr gefallen.“ „Schämt euch!“)
- Wer von Ihnen hat (solche) kleinen Geschwister?
- An welchen Stellen sagen die Familienmitglieder die Wahrheit?
- Hätte Rita früher in den Ablauf des Gesprächs eingreifen sollen?
- Welche Verhaltensweisen gehören zur Rolle von Vater und Mutter in solchen Gesprächen? Welche dieser Rolleneigenschaften sind hier erkennbar? (Vermittlung zwischen streitenden Kindern; rechtzeitige Wahrnehmung von Entwicklungen, die den „Familienfrieden“ stören könnten; Verhinderung emotionaler Verletzungen der Familienmitglieder untereinander. Vater und Mutter zeigen diese Rolleneigenschaften hier zunächst relativ spärlich (Z. 50 f.) und letztlich zu spät. Ab Z. 72 können sie nur noch ver-

suchen, zerschlagenes Porzellan zu kitten.)

Weiterführende Hinweise

Schriftliche Analyse einer Kurzgeschichte unter kommunikativen Gesichtspunkten

Der folgende Aufsatz wurde nach einem Gespräch, wie es oben skizziert wurde, von einem Schüler geschrieben:

ACHTUNG: Kein vorbildlicher Aufsatz!

Gabriele Wohmann:

Ein netter Kerl

Die Kurzgeschichte „Ein netter Kerl“, verfasst von Gabriele Wohmann, spielt in einer fünfköpfigen Familie, deren Mitglieder, drei Töchter und die Eltern, beim Abendessen sitzen, wobei die Unterhaltung zu einer Auseinandersetzung mit hoher psychischer Belastung führt.

Den Anlass für diesen vor allem verbal geführten Kampf bietet ein junger Mann, der bei der ältesten der Töchter zu Besuch gewesen ist und über dessen Figur sich zunächst nur die jüngste Tochter, nach kurzer Zeit aber auch die mittlere Schwester und die Mutter lustig machen. Dies geschieht zum Teil ungewollt, zum Teil jedoch beabsichtigt in einer für die älteste Tochter verletzenden Weise. Nach zeitweiliger Duldung des Spotts über ihren Freund schreitet sie zur Gegenwehr, indem sie, eine Schockwirkung hervorrufend, ihre Verlobung mit dem Mann in zynisch-ironischem, weil alle Beschimpfungen und Beleidigungen der Familie aufgreifenden Ton bekannt gibt, weswegen sich bald Bestürzung breitmacht.

Die situativen Rahmenbedingungen des Geschehens ergeben sich, wie oben bereits erwähnt, aus einem Abendessen, das die Mutter mit ihren Kindern einnimmt; der Vater stößt erst später hinzu, weswegen er die Auseinandersetzung versäumt und somit in der Geschichte eine gesonderte Stellung einnimmt. Insgesamt ergibt sich eine Kluft zwischen der Situation

„Abendessen“, in der Menschen eher zu Geschwätzigkeit neigen, und dem Kommunikationsthema, das eine ernste Behandlung auf anderer Ebene, unter anderen Konditionen und Voraussetzungen erfordert. In diesem Umstand liegen die Hauptgründe für die wohl von allen nicht beabsichtigte Eskalation. Im Verlauf der Geschichte nehmen die Gesprächspartner unterschiedliche Positionen ein.

So dominiert die jüngste Tochter, die Wortführerin beim Verspotten, zunächst die Unterhaltung; am Wendepunkt der Geschichte (Z. 61) gibt sie mit einem Schlag all diese Dominanz jedoch vollständig an ihre große Schwester ab. Die anfängliche, beinahe hilflose Unterlegenheit der ältesten Tochter wird u.a. durch Körpersignale untermauert, z.B. das Pressen von Fingerkuppen auf die Tischplatte (Z. 24 f.). Weitere Beispiele für körpersprachliche Äußerungen sind das Lachen, durch das im ersten Teil sämtliche Einlenkungsversuche der Mutter und der mittleren Tochter entwertet werden (Z. 16), oder das betretene Senken der Köpfe am Schluss, als die Familie ihre Fehler einsieht (Z. 81 f.). An mehreren Stellen der Geschichte kann man neben dem Inhaltsaspekt von Äußerungen auch ihren Beziehungsaspekt deutlich erkennen. Dies betrifft besonders die Zeilen 65 ff., wo Rita, die älteste Tochter, Ironie aufbaut. An dieser Stelle stimmt Rita inhaltlich mit den Äußerungen ihrer kleinen Schwester scheinbar überein, als sie sagt: „Ist das nicht zum Lachen!“ (Z. 66). Auf der Beziehungsebene lässt sie jedoch erkennen, dass sie diese Einschätzung überhaupt nicht teilt und dass das Verhältnis der beiden Schwestern inzwischen belastet oder sogar hasserfüllt ist. Der Vater nimmt in der Geschichte eine Sonderrolle ein. Er ist wegen seines späten Auftretens von der Auseinandersetzung unbelastet und hat somit die Möglichkeit, den Streit zu schlichten. Da die Fronten sich jedoch bereits sehr verhärtet haben, nehmen seine beschwichtigenden Äußerungen

keinen positiven Einfluss auf die Atmosphäre.

Insgesamt verfolgt die Autorin dieses Werkes die Absicht zu verdeutlichen, welche fatale Auswirkungen die Fehleinschätzung einer Situation oder der Gemütsverfassung eines Mitmenschen nach sich ziehen kann.

Jörn Griesse